

Abg. Bayer (f. Sp.) erhält den Bericht der Ge-
ordnungs-Kommission, die die Anträge der Sozialdemokraten
und der Sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft auf Ein-
stellung des gegen den Abg. Dr. Liebnacht einge-
leiteten Strafverfahrens und Aufhebung der gegen
ihn verhängten Sast abzulehnen beantragt. —
Liebnacht gibt den objektiven Tatbestand des Widerstandes
auf dem Potsdamer Platz in Berlin zu, behauptet aber, die
vorgefundenen Sandzettel und Flugblätter am Tage selbst
und am Tage vorher, nicht aber am Abend verbreitet zu
haben. Den Aufruf im Plenum des Hauses in aller
Öffentlichkeit zur Verlesung zu bringen, lehnt der Bericht-
erthatter aus vaterländischen Gründen ab: er nimmt die Mai-
feier zum Anlaß, für den Krieg in der schärfsten Form eine
Reihe der eigenen Volksgenossen, die herrschenden Stände
uvm. verantwortlich zu machen, er fordert auf, gegen die
imperialistischen Regierungen zu protestieren und die Fäden
des Klassenkampfes zu ergreifen, gegen die Junker, gegen den
Kapitalismus und gegen ihren geschäftsführenden Ausläufer,
die Regierung. (Bewegung.) Die Mehrheit der Kommission
war der Meinung, daß das Haus an der Mitarbeit dieses
Abgeordneten kein so großes Interesse habe, um in einem
so ernsten, so gefährlichen Hause der Gerechtigkeit in den Arm

zu fallen. So kam die Kommission mit 10 gegen 4 Stimmen zur Ablehnung der beiden Anträge.

Abg. Landsberg (Soz.) befürwortet den soz. Antrag, dessen Annahme nur einem, die ganzen Jahrzehnte hindurch ohne auch nur eine einzige Ausnahme geübten Brauch des Reichstags entsprechen würde. Die Wahrung der Immunität bedeutet nicht einen Freibrief zur Begehung strafbarer Handlungen für den einzelnen Abgeordneten, dessen Persönlichkeit dabei gar nicht in Betracht kommt, es handelt sich um ein Recht des Reichstags. Das Immunitätsrecht muß unbedingt aufrechterhalten werden. Die Person des Abg. Liebknecht ist mir vollständig gleichgültig, ich habe weder den Verstand noch die Neigung, ihn zu verteidigen; ich stehe hier nicht als Jurist, sondern als Parlamentarier und ich verteidige nur die Rechte des Reichstags. Wir alle teilen die Sehnsucht, dem blutigen Einhalt zu tun, aber auch wir sind entschlossen, den Krieg weiterzuführen, so lange wir den Frieden nicht erreichen können, den wir wollen. Diese Stimmung des ganzen deutschen Volkes kann durch ein Blatt Papier, ein groteskes Flugblatt, das mit krankhafter Nervosität vom Potsdamer Platz in Berlin aus in die Geschicke der Welt eingreifen will, nicht erschüttert werden. (Beif. Beifall bei den Soz.)

Abg. Gaafe (Soz. Arbeitg.) beantragt namentliche Abstimmung und betont dann auch seinerseits das Interesse des Reichstags an der Teilnahme aller seiner Mitglieder an den Verhandlungen. Der Gedanke, zwischen einzelnen Mitgliedern und den Wert ihrer Teilnahme zu unterscheiden, muß mit aller Energie abgewiesen werden. Ich erwarte die Annahme unserer Anträge.

Abg. Dr. v. Laszewski (Pol.): Wir bedauern gegen den Kommissionsantrag stimmen zu müssen, nicht um des Abg. Liebknecht willen, dessen Tat wir verurteilen, sondern ohne Ansehen der Person, lediglich um des alten Grundgesetzes dieses Hauses willen.

In namentlicher Abstimmung wird der Kommissionsantrag auf Ablehnung der sozialdemokratischen Parteifassungen, usw. Anträge mit 229 gegen 111 (sozialdemokratische und polnische) Stimmen bei 2 Stimmenthaltungen angenommen.

(Sturm. Rufe: zuerst links, dann rechts! Der Abg. Stähler wird wegen Mißtrauens zur Ordnung gerufen, ebenso ein weiterer sozialdemokratischer Abgeordneter wegen des Zwischenrufs: Eine Schande für den Reichstag!)

Weiterberatung der Vereinsgesetznovelle.

Abg. Dr. Hertel (L.) tritt dem Antrage auf Überweisung an einen Ausschuss bei. Wir können nicht dafür eintreten, daß die nun einmal bestehenden Bestimmungen des Vereinsgesetzes noch durchlöcher werden. Solche Fragen sollten während des Krieges nicht erörtert werden. Das sei gegen den Burgfrieden. Die Eingabe des deutschen Landwirtschaftsrates war sehr gerechtfertigt: sie bringt auch nicht etwa zum Ausdruck, daß sie mit der Novelle, soweit sie die industriellen Arbeiter betrifft, einverstanden sei. Gegen eine den landwirtschaftlichen Verhältnissen entsprechende Organisation ist die deutsche Landwirtschaft durchaus nicht. Mit dem Jugendlichen-Paragrafen hätte man besonders vorsichtig sein müssen.

Ministerialdirektor Dr. Ewald widerspricht den Ausführungen des Abg. Dr. Hertel in bezug auf die Jugendlichen. Der Gesetzentwurf ist im wesentlichen eine Sicherung gegen die unsichere Praxis in der bisherigen Handhabung des Vereinsgesetzes, für das ja seinerzeit auch die Konservationen gestimmt haben (Abg. Kreth (L.): gezwungenermaßen).

Abg. Jung (natl.): Wenn man ein solches Gesetz machen will, muß man sich beschleiden. Deshalb werden wir uns in der Kommission auf etwaige formelle Verbesserungen beschränken. Das Gesetz wollen wir ebenso, wie fast alle anderen Parteien.

Nachdem noch die Abgg. Stubbenдорff (Deutsche Fr.) und v. Trampegg (Soz.) Einzelwünsche geäußert haben, vertagt sich das Haus.

Der Krieg.

Tagesbericht der deutschen Seeresleitung.

WTB Großes Hauptquartier, 12. Mai. (Amtlich.)
Besitzer Kriegsschauplatz.

Südlich des Hohenzollern-Werkes bei Sullach fräierten pfälzische Patrouillen mehrere Linien der englischen Stellungen. Bisher wurden 125 unverwundete Gefangene eingebracht, mehrere Maschinengewehre erbeutet. Der Gegner erlitt außerdem erhebliche blutige Verluste, besonders bei einem erfolglosen Gegenangriff. In den Argonnen scheiterte ein von den Franzosen unter Benutzung von Flammwerfern unternommener Angriff gegen die Fille Morte. Im Maasgebiet beiderseits lebhaftes Artillerietätigkeit. Von einem schwachen französischen Angriffsversuche im Thiaumontwalde abgesehen kam es zu keiner nennenswerten Infanterietätigkeit.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Ein deutsches Flugzeug schwaderte belegte den Bahnhof Dorodjia in der Linie Kraschik-Minsk ausgiebig mit Bomben.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Oberste Seeresleitung.

Österreichisch-ungarischer Seeresbericht.

Amtlich wird verlautbart: Wien, 11. Mai.

Russischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die erhöhte Artillerietätigkeit hielt an den meisten Stellen der Front auch gestern an. Besonders lebhaft war sie im Dolomiten-Abschnitt zwischen Beutelsstein und Buchenstein. — Ein italienischer Flieger warf Vormittag zwei Bomben auf den Markt und den Domplatz von Görz ab. Hierdurch wurden zwei Zivilpersonen getötet, 33 verwundet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Dofer, Feldmarschalleutnant.

Türkische Erfolge im Kaukasus.

Die türkische Gegenoffensive an der Kaukasusfront hat nach den neuesten amtlichen Mitteilungen aus Konstantinopel bereits mehrfache Erfolge gezeitigt.

Bei Tschorut wurden die Russen am Kopeberg in einem vom Morgen bis zum Abend des 8. Mai dauernden Gefechts durch Bajonettangriff in einer Breite von 15 Kilometer aus ihren Stellungen ostwärts geworfen. Sechs Offiziere, 300 Mann wurden gefangen, vier Maschinengewehre erbeutet. Die Russen wurden trotz Schneesturmes verfolgt.

In der Nacht zum 9. Mai wurde östlich von Erzindjan bei Kaschidj ein russisches Lager überrascht und die Besatzung von 450 Mann zum größten Teil niedergemacht. An der Küste mußten sich die Russen, die bei Dschewitsk (24 Kilometer südlich Trapezunt) vorzudringen suchten, vor drohender Umfassung nach Norden zurückziehen. Petersburger Berichte über russische Erfolge bei Tschorut und Erzindjan am 8. und 4. Mai werden als Erfindungen erklärt.

Die Serbenarmee auf dem Balkan.

Angeblieh sind bisher 65 000 Serben von Korfu auf dem Seewege abtransportiert worden. Das ist die

ganze zur Verfügung stehende serbische Streitmacht ihrer Reorganisation.

Aus Saloniki wird gemeldet, daß serbische Truppen bei Epanomi südlich von Groß-Karaburnu gelandet sind. Nach gründlicher Reinigung und Entschärfung sollen sie nach den Dörfern Waskika, Galatita, und anderen Orten geschickt werden, wo Baracken sind, die von den nach der Front abgezogenen Ländern geräumt wurden. In welchem Teile der Front die Serben Verwendung finden werden, wird nicht bekannt. Es scheint, daß hierüber zwischen den Bündeten und den Serben noch Meinungsverschiedenheiten bestehen.

Kämpfe vor Valona.

Aus Tepelene wird gemeldet, daß heftige Kämpfe der Straße Fieri-Valona stattfinden, wo die Osmanen mit großer Wucht die italienischen Verhinderungsgriffe. Auf beiden Seiten trat schwere Artillerietätigkeit. An dem bezeichneten Punkte befinden sich italienischen Hauptstellungen.

Der Zeppelinflug über Saloniki.

Es bestätigt sich, daß ein großer Teil der Besatzung des Zeppelins, der kürzlich Saloniki überflog, aus mehreren Darstellungen geht hervor, daß das Schiff bereits bei seinem Erscheinen über Saloniki richtig funktionierte. Die Bomben, die es, angeblich zu erleichtern, abwarf, hatten freilich ihr Ziel, das sie auch trafen. Die Meldung, daß ein französischer Flieger das Luftschiff mit einer Brandbombe getroffen ist unwahr. Als die Mannschaft sah, daß infolge der ständigen Beschädigungen der Zeppelin unrettbar sei, wurde dieser angezündet, so daß in die Hände des Feindes nur Trümmer gerieten. Der Zeppelin wurde berichtet, an der Wardarmündung nieder; 4 Soldaten, 8 Offiziere wurden von französischen Patrouillen in der Stadt gefangen. Aus ihren Aussagen scheint hervorzugehen, daß der übrige Rest der Mannschaft sich in die Flucht rettete.

Breslau, 11. Mai. Der Kaiser hat den beiden Kronprinzen anlässlich dessen Geburtstages am 10. zum Chef des 2. Schlesischen Jägerbataillons Nr. 8 ernannt.

Konstantinopel, 11. Mai. Auf dem Transport befinden sich mit den bei Kut el Amara gefangenen türkischen Generalen auch die beiden Töchter des Generals Tawnschend. Sie hatten das angebotene freie Geleit abgelehnt.

Kopenhagen, 11. Mai. Die dänischen Flieger „Biting“ und „Bera“ wurden in Euxhaven festgehalten. Beide Rutterführer mußten wegen Fischen auf dem Gebiet Geldstrafen zahlen.

Lugano, 11. Mai. Mit dem Luftschiff, das die reichliche bei Görz heruntergeschossen, ist der Chef der russischen Luftschiffbrigade, Oberst Pastini, ein Sieger im Gordon Bennet-Rennen, tödlich verunglückt.

London, 11. Mai. Die gegen die Verurteilung deutschen Hospitalschiffes „Ophelia“ als Pirat gelegte Berufung wurde verworfen. Die „Ophelia“ sei ein nützliches gebrauch worden. (Von deutscher Seite wird die Verurteilung von vornherein als englische Erfindung bezeichnet worden.)

Paris, 11. Mai. Der Flieger-Hauptmann de Vereinthe-Tholozan, der Führer eines in der Schlacht bei Verdun abgeschossen, ist bei einem Probeflug mit einem Flugzeug im Elsass den Tod gefunden.

London, 11. Mai. Floods meldet: Der Dampfer „Dolcoath“ (1708 Bruttotonnen) ist gesunken.

London, 11. Mai. Unterstaatssekretär im Kriegsschatz teilte mit, daß britische Flugzeuge in der Amara während der Belagerung 18850 Bomben mittel abwarfen, außer Mengen medizinischer und anderer Vorräte, sowie Briefbeutel.

Der Tag der Abrechnung.

Roman von A. v. Trystedt.

66;

Nachdruck verboten.

Vona saß mit halbgeschlossenen Augen, ihre Seele war nach Glück und Frieden, und doch wies sie ihren Gatten mit leiser, fester Stimme zurück.

Wenn es zu unserem Heil wäre, daß wir uns wieder vereinen, Bernhard, so bedürfte es keiner Bitte; ich brauche eine solche Genußnahme nicht, weiß ich doch, wie lieb du mich hast. . . Ich kenne aber auch deinen unbändigen Stolz, der es nie verwinden würde, daß deine Frau die Tochter eines Zucht häuslers ist. Ich durfte dir das nicht verschweigen. Aber ich fürchtete mit Recht, daß du dich von mir wenden würdest, wenn du die Wahrheit erfährst. Und ich hatte dich doch so lieb und vertraute meinem guten Stern, hoffte meinem Vater nie wieder zu begegnen. Nun ist alles anders gekommen, und die Lüge rächt sich bitter an mir. Ich muß die Folgen meiner Schuld tragen, und will ich nicht neue Konflikte heraufbeschwören, sondern einsam bleiben!

Trinöde nahm einen Stuhl, hob sein Töchterchen auf den Schoß und legte den freien Arm um die Hüften seines Weibes. Ihm wollte das Herz springen vor Glück und süßem Berauschtsein, und Vona sprach so gelassen von neuem Scheiden und Weiden. Er wußte wohl, daß sie nur äußerlich mühsam ihre Ruhe wahrte, daß es in ihrer Brust stürmte, ein Entfagen, wie sie es vorzuschlug, sie nahezu vernichtet haben würde.

Aber er hielt es doch für richtiger, die jubelnde Freude zu verbergen und seinem Weibe eine klare, bündige Antwort zu geben, damit ferner kein Schatten ihr schwer errungenes Glück trübte.

Wenn wir schon von einer Schuld sprechen wollen, so haben wir beide gefehlt. Vor allem war es meine grenzenlose Ueberhebung, welche dich zum Verschweigen wichtiger Tatsachen bewog. Und deine Voraussetzung wäre damals höchstwahrscheinlich zugetroffen. Sicher wäre ich so engherzig und vorurteilvoll gewesen, meine Liebe dem Bösen Hochmut zu opfern. Inzwischen haben mich Gram und Leid zur Besinnung gebracht. Ich sehe ein, wie kleinlich und lieblos mein Sinn war. Was kannst du liebes, goldiges Geschöpf denn dafür, daß dein Vater auf Abwege geraten war! Das Schicksal lastete obnehin schwer

genug auf dir, ohne daß ich an dir zum Splitterrichter wurde.

Als Trinöde Vona's Vater erwähnte, begann sie bitterlich zu weinen. „Er war ein Opfer seiner Veranlagung und schwerer Schicksalsschläge, die zu überwinden ihm die Kraft fehlte. Trotz seiner Verwahrlosung mußte ich ihn liebhaben, denn im Grunde war er gutmütig und fügsam. Aber er war auf Abwege geraten, und da gab es kein Halten mehr.“

„Dein kindliches Mitleid mit dem Ärmsten ehrt dich in meinen Augen, Vona. Ein auf Abwege geratener Mensch ist ein Unglücklicher, und wer wäre wohl so tief gesunken, daß man kein Erbarmen mehr mit ihm haben könnte? Auch mich dauert der Mitleid von ganzer Seele. Ich konnte ja aber nichts mehr für ihn tun, als seine müden Augen zudrücken und ihm ein anständiges Begräbnis verschaffen.“

„Gottlob, daß er dahin ist“, hauchte Vona, „Gott Lob und Dank, ihm ist die Ruhe zu gönnen.“

Trinöde küßte ihr die Tränen von den Wangen. „Es war gut so. Er kann uns nun keine Angelegenheiten mehr bereiten. Aber auch wenn er noch als Stein des Anstoßes an unserem Wege stände, so sollte das unsere Harmonie nicht mehr stören! Wir haben vor dem Altar gelobt, Gutes und Böses zusammen zu tragen. So soll es von nun an sein, nicht wahr?“

„Es könnte auch jetzt noch durch einen verhängnisvollen Zufall ans Tageslicht kommen, daß der Strolch, welcher monatelang unsere Gegend unsicher machte, mein Vater war.“

Trinöde biß unwillkürlich die Zähne zusammen, als er sich diese Möglichkeit vergegenwärtigte. Er war ein so durch und durch ehrenwerter, gediegener Mensch, daß schon der Gedanke, er könne in der Hochachtung irgendeines Menschen sinken, ihn peinigte. An seiner Liebe zu Vona, seinen Entschuldigungen konnte das freilich nichts ändern.

Doch schon wich der Druck von seiner Stirn. Nur der Fortmeister kennt unser Geheimnis, er gab mir sein Ehrenwort, darüber zu schweigen. Es fragt kein Mensch mehr nach dem armen Tropf, darauf kannst du dich verlassen.“

Da lehnte sich die junge Frau fest in den Arm ihres Gatten und schloß vor Erschöpfung und Seligkeit die Augen.

„Nun darfst du nie mehr an mir zweifeln, Bernhard, es wäre sonst mein Tod.“

Als Herr Bollmer eine Stunde später den Gatten trat, fand er zwei Glückliche vor, welche sich nach der fest umschlungen hielten, als fürchteten sie, irgend ein Mißgeschick könne sie von neuem trennen.

Vatzen aber hatte ihrem noch beschränkten Schatz ein neues hinzugefügt, das sie eifrig übte, „Papa!“

20. Kapitel.

Wenn Edith ihren Verlobten noch geliebt und achtgegeben hätte, würde sie längst bemerkt haben, sein Wesen ganz verändert, von einer großen, steigenden Unruhe erfüllt war.

Wellnig ging seiner Braut auch gern aus dem Kopf, er konnte ein Zusammensein mit ihr nicht vermindern, zeigte er sich zerfahren, verbittert und unzufrieden.

Edith grübelte früh und spät über ihr Schicksal nach, das Verzicht und Entfagen forderte.

Heute, an einem Sonntagvormittag, saß sie auf dem Sofa, ihre Eltern in der schönen alten Kirche, konnte nicht beten, sondern haberte mit nach rechts gerichteten Blicken mit dem Himmel, der ihr ein Los aufbündete.

Sie liebte Wellnig nicht mehr, er galt ihm nichts. Und doch sollte sie ihm angehören, liebte sie die sie nicht empfand. Alles in ihr empörte sich.

Als Mensch war Wellnig ihr nach wie vor teuer, dachte sie aber daran, daß sie bald sein Leben tragen, durch unlösliche Fesseln an ihn gebunden sollte, so glaubte sie ihn zu hassen.

Auch ihrem Vater grollte sie, der ohne Rücksicht auf, daß sie bei der Verlobung noch gar nicht verlobt lag, sie mit dem Jugendfreunde verlobt hatte.

Der Prediger sprach den Segen. Die Frau aus. Edith hatte von der Predigt kein Wort mit flammendem Gesicht, dem man ihre Verregung deutlich ansah, saß sie auf ihrem Platz.

Fortsetzung.

Von Freund und Feind.

Wetzel Drabi- und Korrespondenz-Meldungen.)
Offene Gewalt gegen Griechenland?

Kopenhagen, 11. Mai.

Petersburger Blätter bringen eine Rundgebung des russischen Pressebüros, die unverhüllt offene Gewalt gegen Griechenland wie folgt ankündigt: Die griechische Regierung hat bisher der Durchführung der griechischen Truppen durch Griechenland ihre Zustimmung nicht erteilt. Die griechische Regierung begründet ihre Weigerung mit der Befürchtung der Einschleppung von Seuchen und damit, daß der Transport der Truppen auf der schmalspurigen Eisenbahn Patras von Korinth aus viel Zeit beanspruchen würde. Es ist jedoch klar, daß der Hauptgrund der griechischen Regierung die Furcht vor Deutschland ist. Die griechische Regierung haben beschlossen, Griechenland zur Erfüllung ihrer Forderungen zu zwingen. Die energische Haltung der Alliierten in dieser Frage entspricht dem Wunsch, die Pläne Griechenlands endgültig klarzulegen. Die Befürchtungen der Alliierten haben Weisung erhalten, das Einverständnis mit dem Stabe der Truppen der Alliierten in Griechenland vorzugehen. Es heißt, daß der Viererband zunächst den Eisenbahntransport des serbischen Generalstabes und eines serbischen Soldaten gegen den Willen Griechenlands durchführen wolle. Was wird in einem solchen Falle die griechische Regierung tun?

Gegen die amerikanischen Rüstungspläne.

Washington, 11. Mai.

Das Repräsentantenhaus hat die Vorlage über die Vergrößerung der Armee abgelehnt. Die Seeresvermehrung sollte 1000 Mann umfassen. Am 10. Oktober 1915 empfahl Präsident Wilson dem Repräsentantenhaus eine Vorlage, die eine Milliarde für die Anschaffung von Kriegsschiffen und die Vergrößerung der Seeres auf 120 000 Mann. Am 14. März genehmigte das Repräsentantenhaus die Aufstockung der Seeres auf 120 000 Mann. Weitere Vergrößerungen, mit denen die Militärs auf 1 200 000 gebracht werden sollte, wurden am 21. März verworfen. Präsident Wilson agitierte persönlich im Lande für die Vergrößerung der Armee und der Seeres. Die Rede Wilsons die Vergrößerung der Armee um 100 000 Mann und 200 000 Freiwillige. Aber das Repräsentantenhaus blieb auf seinem verneinenden Standpunkt und lehnte jetzt die Vorlage ab. Es bleibt also beim alten, Präsident Wilson ist gegen die Rüstungspolitik nicht durchgekommen.

Schwedens bedrohte Sicherheit.

Stockholm, 11. Mai.

General Rappé, der schon kürzlich lebhaft gegen die Befestigungsanlagen auf den Ålandinseln einzuwirken suchte, veröffentlicht in „Aftonbladet“ weitere Äußerungen zur Lage. General Rappé betont, daß ein freies Åland bei den schwedischen eigenen Interessen ein Minimum sei und daß es im schwedischen Interesse sei, daß der bisherige Stand in Åland während des Krieges aufrechterhalten wird. Dies sei schwedisches, nicht deutsches Interesse. Jögren könne Schweden dazu bewegen, Deutschland um Hilfe anzusuchen. Dadurch würde sich Schweden Deutschlands Willen anerkennen. Schweden dürfe aber von keinem anderen von sich selbst abhängig sein. Nicht zulässig sei es, Abhängigkeit auf die Zukunft zu verkleben, denn die Zukunft werde jetzt entschieden. Schweden könne seiner Selbstbestimmungsfähigkeit und militärischen Unabhängigkeit in diesem Kriege, der über sein Schicksal das der Hauptmächte entscheide, nicht auf bloße Versprechungen bauen. Es gebe etwas, über das man keine Kompromisse schließen könne, das Leben selbst. Die Ålandinseln fielen 1809 von Schweden an Rußland mit der Bedingung, sie dürften nie zu Kriegszwecken benutzt werden. Seit längerer Zeit legt trotzdem Rußland Befestigungsanlagen und Geschütze auf Åland an.

Suchomlinows Munition.

Stockholm, 11. Mai.

Aber den Grund der Verhaftung des russischen Ex-Ministers Suchomlinow werden jetzt Einzelheiten bekannt, die selbst an russischen Zuständen gemessen unerschrocken sind. Der Kriegsminister war nach seiner Abreise mit den größten Waffenfabriken in Verbindung gekommen, um durch seine Beziehungen zur Intendantur die Herstellung unbrauchbarer Munition unter die Soldaten zu bringen. Der Exminister erhielt für seine Dienste an dem landesverräterischen Betrugsmandat hohe Summen. Wie weiter aus Petersburg verlautet, ist man dort bemüht, die Angelegenheit zu vertuschen. Die Presse darf nicht das Geringste darüber bringen. Suchomlinow soll eine Audienz beim Zaren erwirkt haben. Man soll sich etwa, den Schuldigen der gerechten Strafe zu entziehen, weil man seine Enthüllungen fürchtet? Der russische Großfürst sagt man nach, daß sie ähnlichen Dingen, wie Herr Suchomlinow sie begangen, durch die Welt abgeleitet sein sollen, wenn es ordentlich dabei verfahren gibt.

Lokales und Provinzielles.

Wertblatt für den 13. Mai.

Einmorgensgang	5 ¹⁰	Monduntergang	2 ⁵⁹ B
Einmorgensgang	8 ⁴³	Mondaufgang	8 ⁵³ R

Vom Weltkrieg 1915.

13. 5. Die Vortruppen der deutsch-österreichischen Heere erreichen die Festung Brzemysl.

171 Kaiserin Maria Theresia geb. — 1792 Papst Pius IX.
Kaiserin Maria Theresia geb. — 1828 Forschungs-
reisende Hermann v. Schlagintweit geb. — 1871 Französischer
Kriegsminister Daniel Faber geb. — 1904 Geschichtsschreiber Otto von

Die Beschränkung des Butterverbrauchs. Der Reichs-
kammerpräsident des Innern hat, wie in einem Ministerial-

erlaß mitgeteilt wird, die Zentral-Einkaufsgesellschaft angewiesen, von jetzt ab Butter nur noch an solche Gemeinden und Gemeindevorstände abzugeben, in denen der Butterverbrauch der Gasse, Schank- und Speisewirtschaften, der Vereins- und Erfrischungsräume, sowie der Bäckereien und Konditoreien auf ein Drittel des Durchschnittsverbrauchs des Jahres 1915 beschränkt worden ist. Ob die Voraussetzungen für die Abgabe von Butter durch die Zentral-Einkaufsgesellschaft an Gemeinden und Gemeindevorstände vorliegen, soll nach Bestimmung des Reichskammerpräsidenten im Zweifelsfalle vom Butterverteilungsbeirat oder den durch ihn bezeichneten Stellen entschieden werden. Im Einvernehmen mit dem Vorsitzenden des Butterverteilungsbeirats ist diese Entscheidung in Preußen den Regierungspräsidenten übertragen worden. Bei der Durchführung der Beschränkung des Butterverbrauchs ist, wie es in dem Erlaß weiter heißt, darauf zu achten, daß nicht nur der Bezug der unter Überwachung der Gemeinden und Gemeindevorstände ausgegebenen Butter auf ein Drittel beschränkt wird, sondern auch der tatsächliche Butterverbrauch. Es fallen also auch die Butterbezüge derartiger Betriebe von außerhalb, insbesondere im Postverkehr, unter die Beschränkung.

Hochburg, 12. Mai. Der Kälterückfall, der sich alljährlich im Mai einzustellen pflegt, ist auch dieses Jahr nicht ausgeblieben. Die drei Eisheiligen, die als gestrenge Herren gefürchtet sind, haben sich zwar nicht genau an die ihnen zukommenden Tage des 11. bis 13. Mai gehalten, aber sie haben sich als richtige Frosttage gezeigt. Schon in der Nacht vom Montag zum Dienstag war es empfindlich kalt, aber es trat kein Frost ein. In den beiden nachfolgenden Nächten sank das Thermometer aber bis unter den Gefrierpunkt. Gestern morgen waren die Fluren mit dickem Reif bedeckt. In den Gärten, in denen die Frühgemüse schon weit entwickelt sind, dürfte doch etwas Schaden angerichtet sein, wenn nicht die getroffenen Maßnahmen der Frostgefahr entgegenge wirkt haben. Da Birnen und Äpfel teilweise schon abgeblüht und das Steinobst bereits Fruchtknoten angefüllt hat, wird der Frost noch bisheriger Feststellung nur geringen Schaden zur Folge haben. Der Kälterückfall im Mai beruht auf den Winden, die von den Küsten Grönlands und Labradors kommen. Diese Winde erfahren durch die im Frühjahr sich lösenden Eismassen eine starke Abkühlung.

Eine Hundertjährige. Die Mutter des vor zwei Jahren von hier nach Godesberg verzogenen Grafen Alexander von Hochburg, die Fürstin Leonilla von Sayn-Wittgenstein, vollendete am 9. d. Mts. in Lausanne in der Schweiz ihr 100. Lebensjahr. Aus dem Hause der russischen Fürsten Varianstinsky stammend, heiratete sie 1834 den Prinzen und späteren Fürsten Ludwig von Sayn-Wittgenstein, der in Sayn das Schloß der Grafen von Boos erwarb und zu einer fürstlichen Residenz umbauen ließ. Die Fürstin hat vom Jahre 1850 ab, etwa 20 Jahre lang in Sayn gewohnt und ist dann nach Paris, Baden-Baden und zuletzt nach der Schweiz gezogen, wo sie ihren Lebensabend beschließen will.

§ Ladefertige Bezeichnung der Stückgüter. Seit Anfang November v. Js. müssen Stückgüter ladefertig bezeichnet aufgeführt werden d. h. vom Absender außer mit Zeichen und Nummer sowie dem Namen der Bestimmungsstation auch mit dem Tage der Aufgabe und dem Namen der Versandstation deutlich und haltbar bezeichnet sein (Ausführungsbestimmungen 4—6 zu § 62 der Eisenbahn-Verkehrsordnung). Diese für die Dauer des Krieges getroffene Maßnahme hat wesentlich zur Beschleunigung der Annahme der Stückgüter und zur Verminderung von Unregelmäßigkeiten beigetragen, jedoch werden die einzelnen Bestimmungen von den Verkehrstreibenden nicht immer richtig ausgeführt. Es sei deshalb erneut darauf hingewiesen, daß sich als am zweckmäßigsten die Verwendung von Bellebezetteln oder Anhängeschildern nach nachstehendem Muster empfiehlt:

Zeichen und Nummer	
Von	(Versandstation)
am	(Tag der Aufgabe)
nach	(Bestimmungsort)

Zur Kennzeichnung von Frachtgut sind Bellebezzel oder Anhängeschilder von weißem Papier, zur Kennzeichnung von Eilgut oder eilgutmäßig zu beförderndem Frachtgut solche aus rotem Papier oder auch weißem Papier mit rotem Rande zu verwenden. Hat der Absender Stückgüter nicht vorschriftsmäßig oder nur undeutlich bezeichnet oder hat er unvorschriftsmäßige Bellebezzel oder Anhängeschilder (weiße statt roter oder weißer mit rotem Rande oder umgekehrt) verwendet, so wird die Bezeichnung von der Eisenbahn gegen Erhebung der im Nebenbahngütertarif (Teil I, Abteilung B des deutschen Eisenbahngütertarifs) vorgesehenen Gebühr nachgeholt.

Nauroth, 11. Mai. Durch herabfallendes Gestein wurde gestern in einem hiesigen Steinbruch der Arbeiter Anton Becker von hier verschüttet und erlitt so schwere Verletzungen, daß er diesen bald darauf erlag.

Samm (Sieg), 11. Mai. Die Vereinigten Köln-Rottweiler Pulverfabriken überweisen der Nationalkassette den Betrag von 1 Million Mark.

Vom Westerwald, 10. Mai. In letzter Zeit ist es mehrfach vorgekommen, daß aus den Füllallagern gefangene Russen entwichen (so u. a. aus Heimbach, Brückradendorf, Kleinmaischeld, Dierdorf, Hammersfeld). Daß dies auch im letzten großen Kriege nichts Seltenes war, sehen wir daraus, daß die Königl. Regierung zu Koblenz unterm 25. Januar 1871 durch öffentliche Bekanntmachung jedem, der einen französischen Flüchtling wieder einbrachte, ein Fanggeld von 5 M. in Aussicht stellte.

Dillenburg, 10. Mai. Die Stadtverwaltung wird bei

dem Rast. Städtetag die Vespierung einer Eingabe an den Landtag anregen zur Aufhebung des Steuerrechts der Beamten, Geistlichen und Lehrer. Die mangelhafte und ungleichmäßige Fleischversorgung der Stadt wurde in der heutigen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung einer ausgiebigen Vespierung unterzogen. Allseitige Beurteilung findet der jetzige Geschäftsgang, daß alles Bisherige nach Frankfurt gebracht und von dort in ungenährter, das Lebendgewicht vermindernder Weise hierher zurückkommt.

Frankfurt a. M., 11. Mai. Die heutige 5 1/2 stündige Stadtverordnetenversammlung beschäftigte sich fast ausschließlich auf Grund nationalliberaler und sozialdemokratischer Anträge bezüglich der Bestandsaufnahme der Lebensmittel in den Haushaltungen und beim Handel mit der Ernährungspolitik des Reiches, der Bundesstaaten und der Stadt. Der Oberbürgermeister gab dabei den Wortlaut einer Depesche bekannt die heute vom stellvertretenden kommandierenden General des 18. Armee-Korps an das Reichliche Ministerium des Innern, sowie an die Regierungspräsidenten von Rastatt, Koblenz, Wiesbaden und Amsberg gerichtet worden ist. Die Depesche lautet: „Erfolge um Veranlassung sofortiger Bestandsaufnahme von Fleisch und Fleischwaren aller Art in Metzgereien, Lebensmittelgeschäften, Konservenfabriken, Rühlhäusern, Lagerhäusern, Agenturen, Hotels, Wirtschaften und um Kontrolle der Anmeldungen durch Zugsuchen und Beschlagnahme zurückgehaltener Ware zugunsten der Gemeinden.“ Ferner teilte der Oberbürgermeister mit, daß der Magistrat beschlossen habe, alsbald eine allgemeine Lebensmittelliste für Frankfurt einzuführen. Die erwähnten Anträge wurden im wesentlichen fast einstimmig angenommen, zu einem kleineren Teil wurden sie dem Magistrat zur Rückäußerung überwiesen.

Die Kriminalpolizei verhaftete als Mittäter an dem Morde den Sohn der langjährigen Haushälterin des ermordeten Haymann, den siebzehnjährigen Arbeitsburschen Karl Wünzer. Dieser hat sich dadurch der Mithilfe an der Tat schuldig gemacht, daß er den beiden anderen Mördern den Schlüssel zum Haymannschen Hause gab und schon seit Tagen von dem geplanten Einbruch Kenntnis besaß. Die beiden Haupttäter haben den alten Haymann schon mehrere Tage vor dem Mord allabendlich verfolgt, um festzustellen, wie lange er von Haus wegblieb. Schon am Mittwoch vor der Tat, die Freitag geschah, hatten sich die Burschen ins Haus geschlichen, konnten ihr Vorhaben jedoch nicht ausführen, da Haymann entgegen seiner Gewohnheit die Wohnung nicht verließ. Auch am Donnerstag wurde die Tat durch irgend einen Umstand vereitelt, bis dann am Freitag das Verbrechen „klappte“. Die beiden Haupttäter, von denen der eine noch im Gefängnis zu Freientzug weilt, haben ein umfassendes Geständnis abgelegt.

Kurze Nachrichten.

Die Viehmärkte in Altentrichen sind bis auf weiteres eingestellt. — In den Kreisen Oberaltaunus und Hösch halten verschiedene Viehbesitzer ihre schlahtreife Vieh zurüd. Infolgedessen wurden durch besondere Ausschüsse Besichtigungen der Viehbestände vorgenommen und die schlahtreifen Tiere festgesetzt. Bei nicht freiwilliger Abgabe erfolgt sofortige Enteignung. — Vom Schöffengericht Braubach wurde ein junger Mann aus Hirschheim, der im November v. Js. bei Kampf 12 junge Kirschbäume ohne Ursache abgehauen hat, zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. — In der evangelischen Gedächtniskirche in Rixdorf bei Homburg v. d. H. haben Einbrecher die Sakristei gewaltsam geöffnet und die Abendmahlsgeschirre entwendet. Ob noch mehr Gegenstände gestohlen wurden, ist noch nicht festgestellt. — Der Besuch von Wiesbaden durch die bulgarischen Sobranje-Mitglieder fällt infolge anderer Anordnungen aus. — Eine auf ergangene Anzeige hin vorgenommene Fauschung bei einem Weggezeiger in Frankfurt a. M. förderte große Mengen frischen Schweinefleisches zutage, das der wüthige Meister sofort selbst verkaufen mußte. — Das Schwurgericht in Marburg verurteilte die beiden Einbrecher, die im November v. J. in Himmelsberg einen Raubverfuch machten, zu 4 und 3 Jahren Zuchthaus und entsprechendem Ehrverlust. — In Rastatt hat sich ansehend in einem Anfall von Geistesstörung ein 70-jähriger früherer Wotenmeister aus dem vierten Stockwerk gestürzt, nachdem er sich zuvor mit einem Rasiermesser die Pulsader aufgeschnitten hatte. — Zur Förderung und Vermehrung der Ziegenhaltung ist der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Rastatt vom preußischen Landwirtschaftsminister der Betrag von 75 000 Mark überwiesen worden. In der Hauptsache soll das Geld zur Ermäßigung von Zuchtprämien dienen. — In Rastatt zog ein kleiner Junge einen Topf mit todenheißer Milch vom Tisch. Der glühende Inhalt ergoß sich über das Kind und verbrühte es so schwer, daß es im Hospital verstarb. — Geheimere Kommerzienrat Max v. Guilleaume in Rastatt hat zur weiteren Ausdehnung der Rastatter Speisung durch jährbare Städtchen, die Rastatt bekanntlich als erste deutsche Stadt eingeführt hat, 100 000 M. gestiftet.

Nah und fern.

Die Konfirmation eines Feldgrauen ist kürzlich in Rastatt vorgenommen worden. Eingeführt wurde ein Kriegsfreiwilliger, der bei Kriegsbeginn als Untersekundaner in das Heer eingetreten war. Wie der Geistliche in seiner Ansprache betonte, ist der Konfirmand als Anabe ausgezogen und nach anderthalbjähriger Schule des Lebens als Mann zurückgekehrt.

Drei Franzosen von einem — Russen eingefangen. In Dortelwell wurden drei durchgegangene französische Kriegsgefangene festgenommen. Entdeckt wurden die Ausreißer durch einen dort beschäftigten, ebenfalls kriegsgefangenen Russen, der ihnen die kurze Freiheit wahrscheinlich nicht gönnte. Der Russe holte sich den Ortsdiener zur Hilfe und beide brachten dann die drei Franzosen in Haft.

Deutsche Kriegsgefangene in Sibirien. Von den bisher in sibirischen Gefangenenlagern, vor allem in Spahkoje (Ostibirien) befindlichen Deutschen sind in letzter Zeit verschiedentlich sonst regelmäßig eintreffende Nachrichten ausgeblieben, was die Angehörigen natürlich mit großer Sorge erfüllt hat. Zur Erklärung kann vielleicht dienen, daß, wie an amtlicher Stelle bekannt geworden ist, eine sehr große Anzahl unserer kriegsgefangenen Landsleute aus Sibirien zurücktransportiert wird, um im europäischen Ausland bei der Verrichtung landwirtschaftlicher Arbeiten

Verwendung zu finden. Bei der langwierigen Fahrt durch weite Strecken des asiatischen Rußlands ist es den Gefangenen natürlich nicht möglich, irgendwelche Nachrichten vor dem Eintreffen an ihrem neuen Bestimmungsort auszugeben, so daß das Ausbleiben von Nachrichten auf längere Zeit keine Beforgnis auszulösen braucht.

● **Niederlassung süddeutscher Bauern in Ungarn.** In Ergänzung der Meldung aus Mannheim über die Niederlassung süddeutscher, besonders bayerischer und badischer Landwirte in Ungarn, wird mitgeteilt, daß die Verhandlungen z. B. die Wachtung der gräflich Ludwig Karolischen Besitzung Erdoos im Szatmarer Komitat betreffen. Die mitgeteilt wird, sieht man die Absicht der deutschen Landwirte, in Ungarn Musterwirtschaften einzurichten, in den maßgebenden Kreisen sehr gern.

● **Sinken der Käsepreise in Holland.** Dem „Telegraaf“ wird aus Alkmaar gemeldet: Gestern wurden auf dem hiesigen Käsemarkt wieder 200.000 Kilogramm Käse angeboten. Der Preis war im Vergleich zu der vorigen Woche wiederum gesunken und betrug der Höchstpreis 63 Gulden per 50 Kilogramm. Der größte Teil der angebotenen Ware wurde jedoch zu einem bedeutend niedrigeren Preise verkauft.

Die irische Freiheitskämpferin Gräfin Markiewicz, die wegen Teilnahme an dem irischen Aufstand zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilt wurde, ist Irin von Geburt und mit dem polnischen Grafen Markiewicz vermählt, der in freiwilliger Verbannung in England lebt. Das Ehepaar verkehrte sowohl in den Kreisen der polnischen wie der irischen Freiheitskämpfer in England. Zur aktiven Teilnahme an der irischen Freiheitsbewegung wurde Gräfin Markiewicz zunächst durch Pearse, den Dubliner Rechtsanwalt und Lehrer, veranlaßt, der jetzt der „Generalkommandant der Armee der irischen Republik“ und der Leiter der „provisorischen Regierung“ war und von den Engländern bereits erschossen worden ist. Noch stärker war ihre Beeinflussung durch Jim Connolly, dem sie seit 1913 fanatische Gefolgschaft leistete. Sie nahm an den letzten Kämpfen im Dubliner Postamt, die zur Ergebung der Rebellen führten, tätigen Anteil. Der Augenblick ihrer Verhaftung war eine recht ergreifende Szene. Sie kam vollkommen erschöpft und wankend aus dem Gebäude, ganz in das Grün der irischen Freiheitsflagge gekleidet, und gab ihren leergehoffenen Revolver ab, nachdem sie ihn geküßt hatte. Sie wurde sofort in Kesseln gefesselt.

● **Eine 82.000 Fuß lange Beschwerde.** Der Militionseinspruch amerikanischer Städte und Organisationen gegen die Kriegslieferungen wird jetzt in den Vereinigten Staaten im Film gezeigt. In der Textklärung zu diesem merkwürdigen Filme ist zu lesen: „Eine Eingabe, 82.000 Fuß lang, enthaltend 1.035.697 Unterschriften für ein Ausfuhrverbot der Dinge, die töten. Als die 21 Körbe, alle bis oben auf angefüllt mit Papier, in die Sitzung des Senats der Vereinigten Staaten gebracht wurden, da nannte sie Senator La Follette „einen Schrei für die Menschlichkeit des Landes“. Senator Kennon, der den Einspruch und seine Bedeutung in einer längeren Rede erläuterte, ließ die sämtlichen Schriftstücke dann in der erwähnten Weise anordnen, und die große Zahl der Unterschriften sowie die gewaltige Länge, die die einzelnen Schriftstücke nebeneinandergelegt ausmachten, erregten in den Vereinigten Staaten großes Aufsehen.“

Paris, 11. Mai. Ein Großfeuer hat, begünstigt von einem heftigen Sturm, die Baulichkeiten der Militärkaserne

in der zerstört. Alle Vorräte sind vernichtet worden. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

Mailand, 11. Mai. In Potenza verspürte man heute früh ein Erdbeben. Die Bevölkerung floh auf die Straßen. Schaden wurde angeblich nicht verursacht.

London, 11. Mai. Londons meldet aus Chicago, daß der amerikanische Dampfer „Kibon“ bei Eagle Harbour scheiterte. 20 Menschenleben gingen verloren, zwei Personen wurden gerettet.

Der ungarische Blaubart.

rd. Budapest, 11. Mai.

Aufregende Nachrichten aus dem bisher in stiller Verschaulichkeit dahinträumenden Ortchen Szintota haben dieses trotz des Weltkrieges in den Vordergrund des Interesses gerückt. Eine Sensationsaffäre wie die des Klemmermeisters Bela Kib bei der auch kaum von irgendeiner Erzählung aus dem Bittaval, dem goldenen Buch berühmter Verbrechen, an schauerlicher Spannung übertroffen werden. Kib, den man schon jetzt mit dem Beinamen des ungarischen Blaubart belegt, hat es verstanden, zahlreiche Frauen in seine Netze zu locken, hat ihnen ihr Geld abgenommen und sie dann hingerichtet. Nur der Zufall hat diese jahrelang fortgesetzte Verbrechertätigkeit entdeckt. Wäre der Weltkrieg nicht entbrannt, hätte Bela Kib nicht in Österreichs Heer nach Serbien ausrücken müssen, so hätte die Kammer des Blaubart sein blutiges Geheimnis noch weiter bewahrt und neue Opfer wären vielleicht zu den jetzt aufgefundenen hinzugekommen.

Bei Gelegenheit nötiger Reparaturen fand man in einem Raum der verschlossenen Wohnung des Kib in luftdicht verschlossenen Blechbehältern sieben Frauenleichen Kib bewohnte das Haus mit einer Haushälterin, Frau Jafubel zusammen. Diese behauptet, daß Kib ihr bei seiner Abreise befohlen habe, die Kammer, in der die Leichen verborgen waren, stets sorgfältig verschlossen zu halten, da sich dort sehr wertvolle Werkzeuge befänden. Er habe ihr beim Abschied ein Paket Briefe übergeben, die sie jetzt der Polizei auslieferte. Aus diesen wurde festgestellt, daß bisher etwa zehn Frauen dem Kib zum Opfer fielen. Interessant ist der Fall eines Mädchens namens Grete Loth, die ihr mehrere Tausend Kronen betragendes Vermögen Kib gegen die Zusage der Heirat überließ. Als Kib sein Versprechen nicht einhielt, erstattete die Loth Anzeige wegen Heiratschwindels. Zwei Tage vor der anberaumten Gerichtsverhandlung verschwand die Loth spurlos. Die Geschwister des Mädchens setzten den Prozeß fort. Bei dem neulichen Verhandlungstermin wurde festgestellt, daß auch die Kronzeugin Elisabeth Komaromy kurz vor dem Termin gleichfalls spurlos verschwand. Vor zehn Jahren verschwand aus Szintota ein Mädchen namens Julie Belsch, die mit Kib zusammenlebte, nebst ihren zwei Kindern gleichfalls spurlos. Kib gab auf Befragen an, die Belsch sei mit den Kindern nach Amerika abgefahren.

Um die Mädchen zu fassen, inserierte Kib seit zwölf Jahren in den Blättern, daß er heiraten wolle, worauf er zahlreiche Anträge erhielt. Die umfangreiche Korrespondenz mit Mädchen aus allen Weltteilen mußte er sorgfältig durch, da er es nur auf alternde Frauen abgesehen hatte, die auf die Ehe erpicht waren, und bei denen er Erbschaften voraussetzen konnte. Kib, der einen ver-

schwenderischen Lebenswandel führte, gab große Summen zu arbeiten. Er wurde überall der „Amerikaner“ genannt. Er galt als Kavalier, und Mädchen seiner Bekanntschaft verhielten sich anders, mit, daß er sie habe nach Amerika auswandern lassen, während er tatsächlich sie ermordete. Obwohl er ein so scharfer Handwerker war, hatte er eine große Bekanntschaft mit Schauerromanen angefüllt war. Man fand auch einen Roman, der die Bluttaten des Blaubarts schildert.

Seine Wirtschaftlerin Jafubel und sein fröhlicher und langjähriger Freund Nagu wurden unter Verdacht der Mitwisserschaft verhaftet. Die Jafubel erklärte, daß sie vor einigen Monaten einen Brief aus Szintota erhalten habe, in dem ihr von einem Bekannten gemeldet wurde, daß dieser in serbischer Gefangenschaft gestorben sei. In dem Briefe wird Frau Jafubel als Frau des Kib bezeichnet. Man hat aber Grund, an den Tod des Kib zu zweifeln. Die amtlichen Verzeichnisse ihn nicht. Es ist daher möglich, daß der rische Blaubart sich verborgen hält und vor dem Richter zur Sühne seiner furchtbaren Verbrechen erscheinen wird.

Aus dem Gerichtssaal.

● **Überschreitung der Höchstpreise durch die Volle.** Der Direktor der Berliner Meierei Volle bekannt als „Klingelbolle“). Ingenieur Karl wurde vom Schöffengericht zu 3000 Mark Geldstrafe für Überschreitung der Höchstpreise verurteilt. Die 170 Volleschen Wagen gaben an die Kunden nur ein Viertel Pfund Butter ab, wenn diese gleichzeitig ein Pfund Honig zum Preise von 1,50 Mark kauften. Den Angeklagten erließ das Gericht in Höhe von 3000 Mark ersatz dem Gericht viel zu gering. Da der Angeklagte wurde, daß die Meierei Volle auch für die Überschreitung der Höchstpreise schuldig gemacht habe, indem sie sich von Kunden, denen die Milch in ihrem Haus geliefert wird, pro Liter vier Pfennig und sechs Pfennig für Flaschenfüllung und bezahlten ließ.

Volks- und Kriegswirtschaft.

● **Höchstpreise und Verbrauchsregelung für Zucker.** Gegenüber mehrfach hervorgetretenen Zweifeln wurde hingewiesen, daß Kandiszucker unter die Verordnung vom 10. April d. J. über den Verkehr mit Verbrauchsgegenständen unterliegt. Insbesondere unterliegt daher der Verbrauch von Zucker der Regelung durch die Kommunalverbände, diese vorgeschrieben haben, daß Zucker an Verbraucher gegen Zuckerkarte abgegeben werden darf, gilt diese auch für Kandiszucker. Ferner findet die Bestimmung der die Kommunalverbände Höchstpreise für den Zucker an die Verbraucher festzusetzen haben, auch auf Zucker Anwendung.

Öffentlicher Wetterdienst.

Voraussichtliche Witterung für Samstag den 12. Mai. Veränderliche Bewölkung, einzelne leichte Regen. Temperatur wenig geändert.

Für die Schriftleitung und Anzeigen verantwortlich: Theodor Kirchhölzl in Hachenburg.

Hilfe in der Fleischnot bringt

Viandal.

Am 13. Mai Gratis-Proben im Rhein. Kaufhaus für Lebensmittel Hachenburg, Wilhelmstraße.

Südweine Rhein- und Moselweine la. Kognak

sowie empfiehlt zu billigsten Preisen C. Sennen, Hachenburg.

Kautschuk- und Metallstempel

in allen Ausführungen liefert in kürzester Frist zu den billigsten Preisen die

Geschäftsstelle des „Erzähler vom Westerwald“ Hachenburg, Wilhelmstraße.

Tapeten

in großer Auswahl. Wilh. Pickel Inh. Carl Pickel Hachenburg.

Ohne Öl!

macht man den schmackhaftesten Salat mit

„Fertige Salat-Tunke“

liter 65 Pfg. Zu haben bei

Karl Dasbach, Drogerie, Hachenburg.

Eine Wohltat



Für jede Hausfrau ist die Benutzung einer guten modernen, säurebeständigen **Sturmvogel-Mahlschnecke**. Elegante Modelle in Eichen- oder Stahlgewand in natürlicher Ausführung. Die Maschine der Zukunft mit versenkbarem Oberteil, Deutsche Fabrikate ersten Ranges. Ein guter, leicht verarbeiteter Artikel für Händler. Aufklappende und lesernswerte Kataloge gratis. Herren- und Damenmäder, Jugendmäder in gediegener Ausführung. Alle Zubehör- und Ersatzteile.

Deutsche Handelsgesellschaft Sturmvogel Gebr. Grüttners, Berlin-Dahlem 192.

Briefumschläge in allen Formaten und Qualitäten liefert schnell zu mäßigen Preisen Druckerei des „Erzähler vom Westerwald“ in Hachenburg.



Schuhwaren

gut und billig



im Schuhhaus Klafmann Hachenburg.

Reparaturen werden gut und preiswert gemacht.

Barometer, Thermometer

Lesegläser

Feldstecher und Brillen

empfiehlt in großer Auswahl

Ernst Schulte

Uhrmacher

Hachenburg.

Benzin

zu haben bei

Karl Dasbach, Drogerie Hachenburg.

Eine gebrauchte, erhaltene

Käsefahrrad

zu kaufen oder bote an die Geschäfte

Ein großer, starker

Fahrrad

ist zu verkaufen J. Glos, Hachenburg.

Kratze

entsetzliches Hauterkrankung, tritt in etwa 2 Tagen auf, verursacht durch eine Infektion mit dem Krätze-Milben. Nur M. 2.50. Alleinvertrieb L. Fabrikant, Elberfeld 31. Bestellungen werden sofort und unentgeltlich.

Elberfeld 31. Bestellungen werden sofort und unentgeltlich.

Zigarren

sowohl mit als ohne Zigarettenstängel liefert schnell und preiswert Druckerei des „Erzähler vom Westerwald“ in Hachenburg.